

Die Beurteilung der Ausbeute weist den Kolkraben als Vertilger von Kleinsäugern, besonders Ratten, in erheblichem Maße aus. Daneben sind die Zahlen von Hühnervögeln von nur geringer Bedeutung. Insgesamt sind 40 Vögel nachgewiesen, im Gegensatz zu 213 Mäusen, 46 Ratten und 22 Hasenresten. Interessanterweise ähneln sich die Nahrungslisten bei Jung- und Altraben sehr, obwohl doch sehr unterschiedliche Nahrungsreviere aufgesucht werden.

Bestimmbarer tierischer Nahrungsanteil:

Mäuse und Ratten	259 Ex (75 ‰)
Vögel	40 Ex (12 ‰)
Großsäuger	37 Ex (11 ‰)
Sonstige	9 Ex (3 ‰)

Zusammenfassung:

Die Analyse der Gewölle, die an den Horst- und Schlafplätzen gesammelt wurden, ergab Unterschiede zwischen Alt- und Jungraben im Volumenanteil der Nahrungsreste. In der qualitativen Zusammensetzung der Nahrung glichen sich Jung- und Altraben sehr. Allgemein zeichnet sich der Kolkrabe als Vertilger von Mäusen und Ratten mit 75 ‰ (259 Ex) Nahrungsanteil aus. Es konnten nur 40 Vögel nachgewiesen werden, davon 14 Hühnervögel. Insgesamt wurden 2083 Gewölle auf ihren Inhalt untersucht.

Volker LOOFT
23 Kiel, Amrumring 19

Kurze Mitteilungen

Eigenartiger Unfall eines Habichts (*Accipiter gentilis*)

Am 8. Juli 1970 fand ich im Sarzbüttler Wald unter einer ausgefaulten Höhlung im astfreien Stamm einer Zitterpappel, etwa 5 m hoch, den ausgetrockneten Kadaver eines Habicht-Männchens hängen. Eine nähere Untersuchung ergab folgendes: Die Höhlenöffnung hatte eine ovale Form (8 cm breit, 12 cm hoch). Ihr unterer Rand war nicht geschlossen, sondern von ihm verlief ein knapp 1 cm breiter, noch nicht von Rinde überwallter Spalt in ca. 20 cm Länge stammabwärts. An seinem Ende hing der Habicht mit einem Lauf oberhalb des Intarsalgelenks eingeklemmt. Wer die eigentlichen Bewohner der Höhle gewesen waren, ließ sich nicht mehr ermitteln.

Der geschilderte Befund zeigt, daß der Habicht nach der Art des Waldkauzes offenbar auch Höhlenbrütern oder Kleinsäugern in der Höhle nachstellt, und hat mir außerdem nachträglich einen Hinweis gegeben, aus welchem Grunde eine im April 700 m vom Unfallort entfernt begonnene Habichtsbrut bald danach aufgegeben worden sein könnte.

Paul BOHNSACK
2241 Sarzbüttel

Ein Überwinterungsplatz der Krickente (*Anas crecca*) an der Ostküste Schleswig-Holsteins

Von R. K. BERNDT

Die Krickente ist schon im Normalwinter an der Ostküste Schleswig-Holsteins eine recht spärliche Erscheinung. So ergab die Mittwinterzählung der Zählperiode 1968/69 nur 65 Krickenten (SCHLENKER mdl.). Bei Kälteeinbrüchen sammeln sich kleine Trupps an den letzten eisfreien Stellen der Seen, vornehmlich im

Küstenbereich (z. B. Schwansener, Barsbeker und Sehendorfer See). In längeren Frostperioden wird der Osten des Landes fast völlig geräumt. Im Kältewinter 1969/70 erbrachte die Mittwinterzählung nur 8 Krickenten (Verf.).

Die Abhängigkeit des Wintervorkommens von der Härte des Winters verdeutlichen am besten die langfristigen Zählungen an der Westküste des Landes:

1965/66 (Normalwinter)	22 Ex
1966/67 (milder Winter)	1218 Ex
1967/68 (Normalwinter)	70 Ex
1968/69 (Normalwinter)	61 Ex
1969/70 (Kältewinter)	11 Ex

„An günstigen Stellen halten sich kleine Trupps, die nur verschwinden, wenn der Winter gar zu hart wird“ (HELDT sen., bfl.). Ähnlich liegen die Verhältnisse im Hamburger Raum (POLTZ 1967).

Die Krickente hat in den Wintern 1963/64 bis 1968/69 bei Kiel im Eidereinfluß in den Schulensee in kleinen Trupps überwintert, was durch Datenreihen belegt ist. Es handelt sich an der Ostküste um den einzigen bekannten Platz, an dem die Krickente im Winter mit dieser Regelmäßigkeit auftritt. Die Eider ist dort ein 10—12 m breites, von Erlenbrüchen und Weidenbüschen abgeschirmtes, träge fließendes Gewässer. Für die Wahl des Gebietes dürften folgende Faktoren ausschlaggebend sein: Die Eider bleibt in Normalwintern immer eisfrei. Die ständig durchtreibenden Pflanzenreste und Wasserorganismen, die Ufervegetation und eine im Einfluß in den Schulensee liegende Schlammbank bieten den Enten gute Ernährungsmöglichkeiten.

Ähnliche Verhältnisse beschreiben DITTBERNER und WALL (1970) für ein Überwinterungsgebiet bei Berlin. In der Eider sind die Enten wegen der Unzugänglichkeit des Gebietes vor Störungen recht sicher.

In den einzelnen Winterperioden (Dez.—Febr.) stellte ich folgende Maximalzahlen fest:

1963/64	8. Jan.	9 Ex.	1964/65	25. Feb.	34 Ex
1965/66	5. Feb.	ca. 20 Ex	1966/67	18. Feb.	27 Ex
1967/68	27. Jan.	ca. 5 Ex	1968/69	27. Dez.	14 Ex

Im Kältewinter 1969/70 fror die Eider erstmalig kurzzeitig zu. Am 14. Dezember sah ich 28 Ex, im Januar dann nur noch unregelmäßig bis zu 3 Ex.

Die Krickenten treffen im Laufe des November ein und ziehen Anfang April ab, wobei die Abrenzung gegen den Heimzug nur fließend möglich ist. Die von mir im Dezember bis Februar ausgezählten Trupps ergeben ein Geschlechterverhältnis von 68 Erpeln zu 57 Weibchen.

Die Enten liegen meist in einem einzigen Trupp zusammen. Doch sondern sich bereits Ende Dezember die ersten Paare ab. Bei günstiger Witterung vernimmt man die trillernden Erpel von da ab zu jeder Tageszeit. Ende März/Anfang April ist die Balz auf dem Höhepunkt. Am 5. April 1968 traf ich noch ca. 20 Ex in einem geschlossenen Trupp an, am 8. April nur 6 getrennt liegende Paare.

SCHRIFTTUM:

- DITTBERNER, H. & W., G. WALL (1970): Zum Vorkommen der Krickente im Winter im nordöstlichen Deutschland. — Falke 17:58-62
- POLTZ, J. (1967): Zum Vorkommen der Krickente (*Anas crecca* L.) im Hamburger Beobachtungsgebiet. — Hamb. Avifaun. Beitr. 5:136—156

Rolf K. BERNDT
23 Kiel, Westring 284

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1969-71

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Berndt Rolf K.

Artikel/Article: [Ein Überwinterungsplatz der Krickente \(*Anas crecca*\) an der Ostküste Schleswig-Holsteins 199-200](#)